

Nur das Wetter schlägt noch keine Kapriolen

Während Schauspieler auf der Bühne des Naturtheaters Renningen brillieren, summt es hinter den Kulissen wie in einem Bienenstock

Das Naturtheater Renningen befindet sich mitten in seiner 64. Spielzeit. Nicht nur die Schauspieler brillieren, auch hinter den Kulissen sind eifrige Helfer am Werk. Und auch das Wetter spielte bisher weitgehend mit.

VON MATTHIAS WEIGERT

RENNINGEN. Nur eine einzige Vorstellung wurde in der Pause wetterbedingt abgebrochen. Eine zweite Vorstellung konnte erst mit 30-minütiger Verspätung stattfinden. „Wir haben für solche Situationen ein Krisen-Management entwickelt, das sich in diesem Jahr bewährt hat“, freut sich Naturtheater-Pressesprecherin Waltraud Kruse.

Davon bekommt das Publikum in der Regel nichts mit. Wer ist schon zwei Stunden vor der Vorstellung im Foyer? Dort wuselt es dann wie in einem Ameisenhaufen: Die Technik-Crew baut Monitore und Grenzflächenmikrofone auf, führt die Lautsprechertests durch. Die Läden der Kioske sind dann zwar noch geschlossen, aber dahinter sind die Bewirtschafter bereits damit beschäftigt, die Tresen aufzubauen. Brötchen, Wurst, Käse, Mozarella, Kuchen werden angeliefert und vorbereitet. Auch das Kassenteam schleppt die notwendige Hardware herbei und richtet den Ticketverkauf ein. Hinter dem Vereinsheim sind die Helfer der Maske zugange, schminken grüne Augenlider und orange-blaue Lippen für den Hofnarren, Federn auf die Wangen der Taubchen, schwarz-umrandete Augen für den Prinzen und seine Freunde. Alles passt. Denn für jeden Spieler wurde vor der Premiere ein Foto mit dem Schminkplan erstellt. Die Fotosammlung hängt an der Tür der Maske und dient als Vorlage. Die Kostüme werden auf einer Garderobenstange hergerichtet, damit jeder Spieler seinen Bedarf sortieren kann. Andere Helfer säubern den Zuschauerraum, holen die Requisiten aus dem Schuppen, präparieren das Taubenhäus, die Sänfte für die Stiefmutter, die Spielkarten für den Prinzen, den Bauchladen für die Verkäuferin, die Gewichte für den stärksten Mann der Welt. Für jeden Bereich gibt es eine Einsatzliste, jeder hat seine Aufgaben, kennt seine Wege.

Den Zuschauern zeigt sich später ein beschauliches Naturtheater mitten im Wald.



Der Hofnarren alias Rebekka Schütz tanzt zu Beginn im weißen Kostüm als Schneeflocke auf der Bühne. Nach dem Wintertanz stürmt sie hinter die Kulissen und beschäftigt gleichzeitig zwei Helferinnen, die ihre Haare bändigen und die beiden „Hörner“ der Narrenkappe befestigen. Foto: red

Die Helfer am Parkplatz, an der Kasse, an der Wirtschaft und am Einlass bemühen sich um jeden Einzelnen – jeder soll sich wohlfühlen.

Etliche Darsteller haben drei oder gar vier Rollen

Hat die Vorstellung begonnen und die Zuschauer verfolgen das Geschehen auf der Bühne, sind die Teams hinter den Kulissen weiter aktiv. Die Wirtschaft füllt die Kühl-schränke auf, streicht Brötchen, spült Gläser und Kaffeetassen. Das Kassenteam erledigt

die Abrechnung, führt die Statistik, räumt die Kassen weg. Die Einweiser am Parkplatz sind zwar mit ihrem Job fertig, werden dann aber in der Wirtschaft eingesetzt. Denn jede helfende Hand wird benötigt.

Auch die Schauspieler sind Multitalente: Etliche Darsteller haben drei oder gar vier Rollen während einer einzigen Vorstellung. Zu deren Unterstützung sind zwei Garderobierern mit dem Sortieren und Bereithalten der Kostüme beschäftigt. Der Kostümwechsel erfolgt mit ihrer Hilfe im fliegenden Wechsel. Der Hofnarren, eigentlich eine Hofnarrin, tanzt zu Beginn noch im weißen

Kostüm als Schneeflocke auf der Bühne. Sofort nach dem Wintertanz stürmt sie hinter die Kulissen auf einen bereitgestellten Stuhl und beschäftigt gleichzeitig zwei Helfer, die ihre Haare bändigen und die beiden „Hörner“ der Narrenkappe befestigen. Kostüm und Schuhe wechselt die Spielerin nebenher flugs selbst.

„Die Choreografie hinter den Kulissen ergibt sich nach drei bis vier Vorstellungen fast von alleine“, weiß Pressesprecherin Waltraud Kruse und lobt: „Die Vorstellungen und der gesamte Tross hinter den Kulissen haben inzwischen die notwendige Rou-

Kommentar

Multitalente

VON MATTHIAS WEIGERT

Nicht geschimpft, ist schon genug gelobt. Mit diesem ins hochdeutsch übersetzten schwäbischen Sinnspruch sehen sich insbesondere Ehrenamtliche täglich konfrontiert. In der Regel müssen sie sich selbst motivieren, um bei der Stange zu bleiben. Nur die Ehrungen durch Verein oder Kommune nach Jahrzehnten der Selbstaufopferung sind ein gewisser Trost.

Deshalb muss ab und an auch das journalistische Füllhorn des Lobes ausgeschüttet werden. Diesmal ist ein ganzer Verein an der Reihe: Das Naturtheater Renningen, wo über die Jahre nicht nur immer professioneller geprobt und gespielt wird, sondern auch die Arbeit hinter den Kulissen immer besser organisiert ist. Meist sind es dieselben handelnden Personen vor oder hinter der Bühne. Die Darsteller schlüpfen an einem Abend gleich in mehrere Rollen und schmieren vor der Vorstellung auch noch Brötchen. Von wegen Starallüren.

Das Naturtheater ist in der Tat ein große Schauspielersfamilie, die das Publikum zu sich auf den Renninger Längenbühl einlädt. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt? So gesehen sind einige Urlaubstage in heimischen Gefilden bestens auszufüllen. Man sieht sich auf dem Längenbühl – bei Robin Hood und Aschenputtel!

tine erreicht und damit die unerlässliche Sicherheit, um den Zuschauern eine professionelle Vorstellung einschließlich dem wichtigen Service ringsum zu bieten.“

■ In der 64. Spielzeit werden aufgeführt: „Aschenputtel – ein Märchen vom Verlieren und Finden“ und „Robin Hood – die Legende von der Menschlichkeit“. Vorstellungen und Informationen: www.naturtheater-renningen.de. Kartenreservierungen unter Telefon (0 71 59) 4 97 96 30 oder karten@naturtheater-renningen.de.